in *Obstgärten* und bot sich mir genügend Gelegenheit, beim Fange an der Schmiere das Gebahren dieses so schädlichen Falters zu beobachten. Bei uns in Kurland tritt er gewöhnlich im Oktober auf und währt seine Flugzeit höchstens zwei Wochen. Häufig sah ich nächtlicher Weile 10—12 ♂♂ um eine bestimmte Stelle flattern und wusste dann *ganz genau*, dass dort ein ♀ sitzen müsse. Sobald nun ein ♂ dauernd sich niederliess, deckte ich das Fangglas darüber und erhaschte dabei sicher beide Geschlechter, meist schon in copula! An manchen Abenden sind mir auf diese Weise oft bis 20 ♀♀ zu Händen gekommen. Durch den Duft der Beize angelockt, waren dieselben, welche übrigens ihrer dunkeln Färbung wegen, schwer von der Baumrinde zu unterscheiden sind, langsam am Stamme emporgekrochen, wo sie von den zahlreichen Vertretern des starken Geschlechtes freudigst begrüsst wurden. *Brumata* huldigt der Vielmännerei, wie solches ja auch von manchen andern Arten hinlänglich bekannt ist. Was *Phigalia pedaria* anbetrifft, so habe ich an warmen Märztagen oft 2—4 ♀♀ an Zäunen sitzend angetroffen, jedoch noch nie ein ♂ gefunden. *Anisopteryx aescularia*, welche Art als neu für die fauna baltica 1894 von mir entdeckt worden ist, tummelt sich an warmen Märzabenden oft zahlreich um die Beize, doch ist es mir bisher noch nicht geglückt ein ♀ zu fangen.

B. Slevogt,

Mitglied der russischen entomol. Gesellschaft in St. Petersburg.

Ein oberösterreichisches Eldorado für Lepidopterophilen.

Von Ferdinand Hmsl.

(Schluss.)

Von dieser Waldwiese trenne ich mich stets ungerne, doch in Gewärtigung des noch reichlicher gedeckten Tisches setze ich meinen Weg, den Abstieg zur Eingangs beschriebenen Lokalität fort. Nach etwa 5 Minuten Waldwanderung erreiche ich den ziemlich steilen Wiesenabhang, einen Haupttummelplatz für *Lycæneniden*. Auf dem Wege dahin habe ich einmal *Notodonta bicoloria* und nicht selten *Asphal. flavicornis* gefunden. Doch nun hinunter über die Wiese zum Bächlein im Tal. *Polyommatus alceiphron* und *Argynnis ab. cleodoxa* sind die ersten im Netze. *Melitæa dyetima*, *Argynnis ino*, sowie andere bereits oben erwähnte *Argynnis* folgen nach. Genus *Vanessa* ist hier vertreten durch: *levana*,

beziehungsweise im Juli *prosa*, *jo*, *urticae*, *polychloros*, *c. album*, *antiopa*, *atalanta* und *cardui*; hier finde ich in Anzahl die Raupen von *Callimorpha dominula*, *Lasiocampa potatoaria*, *Aretia caja*, seltener dieselben von *Bombyx quereus*, *Nemophila plantaginis* und *Aretia purpurata*; am Ostermontag henrigen (1898) Jahres fand ich daselbst die erwachsene Raupe von *Pteretes matronula*; aus hier eingetragenen Raupen erhielt mein Sammelfreund Herr Höchstetter *N. ab. matronalis*. Über die reichlich vorhandenen Weiden und Espen schweben *Apatura iris* und *ilia*, sowie *Limænitis populi*, drei von jungen Sammlern sehr begehrte Falter, in ihrem majestätischen Fluge. Hier soll von einem hiesigen Sammler *Argynnis valesina* wiederholt gefangen worden sein. Von Raupen erlangte ich durch Klopfen *Catocala fraxini*, *Amphipyra pyramidea* und *Pterostoma palpina*. *Callimorpha hera* habe ich als Falter in grösserer Zahl erhalten. Die in der Nähe befindlichen Eichenstämme liefern mir alljährlich *Dichonia aprilina* Raupen, ebendort sitzt nicht selten *Moma orion*, jedoch gelang es mir bisher nicht, von dieser die Raupe zu finden, stets nur den Falter. Da ich in der Nähe ein Kleefeld fand, welches zu einem grossen Teile mit *Echium* bestanden ist, versuchte ich im henrigen Jahre an mehreren auf einander folgenden Abenden den Nachtfang. Ich fand mich in meiner Annahme, dass derselbe ein günstiges Resultat ergeben werde, nicht getäuscht; denn ich fing da: *Deilephila elpenor* und *porcellus* und am 14. Juni dieses Jahres *Deilephila livornica*, der allerdings seinem Aussehen nach eine weitere Reise gemacht haben dürfte. Von Noctuen fing ich dort: *Plusia chrysitis*, *Cuonllia umbratica*, *Agrotis exclamationis* und *simulans*. Erwähnen muss ich auch, dass ich bei diesem Nachtfang 3 *Deilephila euphorbiae* fing, die tadellos erhalten waren, so wie *ex larva*. Hätte ich Gelegenheit, den Nachtfang durch Ködern an dieser Lokalität recht auszuüben, so dürfte noch so manches bisher im Vorkommen hier angezweifelte Tier erlangt werden. Es ist eben Tatsache, dass ich in der Umgebung von Linz, während meiner kaum dreijährigen Anwesenheit schon manche Art erlangt habe, deren Vorkommen von hiesigen langjährigen Sammlern nicht konstatiert wurde. Ich habe mich für die Herbstmonate dieses Jahres mit einem hierortigen äussert tätigen und tüchtigen Sammler zum Zwecke des Köderns ins Einvernehmen gesetzt und werde in späterer Zeit hierüber ausführlich berichten.

Dass nur eine sehr vorgerückte Stunde mich von

meinem Sammelplatz in der so schönen „Buchenau“ trennt, wird man begreiflich finden. Nie verlasse ich diese Stelle, ohne dass meine Sammelschachteln nahezu überfüllt sind. Dabei ist jedoch eine Art in höchstens 4- 5 Stücken vertreten.

Meine Exkursion von 1898.

Von *Paul Forn*.

(Fortsetzung.)

Nun ging's wieder eine Station weiter. Am andern Morgen mieteten wir einen Wagen und fuhren etwa um 8 Uhr talabwärts nach Berge San Dalmazzo und von da nach Cuneo zurück, wo wir gegen 12 Uhr ankamen. Hier bestiegen wir den Tramways nach Dronero, einer bedeutenden, prachtvoll am Ausgang des Valle della Maira gelegenen Stadt, wo wir wieder einen Wagen nach San Damiano mieteten. Die Fahrt durch das Valle della Maira hinauf war sehr schön, dieses Tal ist wieder viel malerischer, als das Valle della Stura. San Damiano, das wir gegen 7 Uhr erreichten, ist ein kleines Städtchen, etwas eng und italienisch unsauber; das Wirtshaus, in welches wir einkehrten, ein uraltes Gebäude. Im oberen Stock befindet sich ein gewaltiger Saal, der mit vielen schönen alten Gemälden geschmückt ist, die zwar teilweise ganz braun vor Alter geworden aber nach meiner unmassgeblichen Meinung hohen Kunstwert besitzen. Nach dem Nachtessen machten wir noch einen Spaziergang und begaben uns dann zur Ruhe, doch konnte ich die ganze Nacht nicht schlafen, da in einem Nebenzimmer bis gegen Morgen Musik und Tanz ertönte, erstere von einer Drehorgel herrührend, zu deren Handhabung es bekanntlich nicht vieler Kunstfertigkeit bedarf, aber vieler Kunstsinverleugnung, dieses Geleier stundenlang zu betreiben.

Schon Morgens 4 Uhr brachen wir auf, dem ins Valle della Varaita führenden Col Birone zu; der Weg war ziemlich gut und stellenweise ziemlich steil, anfangs durch schöne Kastanienwälder, dann mehr über Alpweiden, das Wetter prachtvoll, aber die Ausbente schwach. Auch diese Gebirgskette beherbergt weder Orino — noch Platycaraben, sie ist ebenfalls zu steil aufsteigend, ohne Terrassen, der Grat aber nur wenige Schritte breit und noch steiler jenseits in's Val Varaita abfallend. Um so grösser war der landschaftliche Genuss. Von der Passhöhe, die wir schon nach 9 Uhr erreichten, hatten wir eine prachtvolle Aussicht auf das ganze Gebiet der

See- und sogar der ligurischen Alpen und nach Norden, gerade gegenüber, scheinbar durch einen Steinwurf erreichbar, erhob sich die stolze Pyramide des Monte Viso grandios zu unsern Häuption, und der ganze von ihm ausgehende, das Val Varaita vom Potal trennende Hauptgrat, tief im Schnee steckend. Ein stolzer Bursche, dieser Monte Viso, der schönste Berg Italiens.

Wunderbar war aber auch die Beleuchtung. Kein Wölklein an dem tiefblauen Himmel, von dem sich der gewaltige Recke in silberner Rüstung abhob. Na wart nur, du stolzer Geselle! Drei Tage sind wir jetzt an den äussern Falten deines Gewandes herumgeklettert und du hast uns mit Brosamen abgespeist, jetzt setze ich dir das Messer direkt an die Gurgel. Morgen soll es in meiner Käferflasche anders aussehen!

Wir ruhten lange Zeit da oben auf weichem Rasenpolster und genossen das herrliche Landschaftsbild, dann gings an den Abstieg nach Sampeyre im Val Varaita, meistens durch schönen Lärchen- und Tannenwald steil abwärts. Um 2 Uhr waren wir unten. Hier hatten wir vor 5 Jahren, über den Col Cervetto kommend, die Nacht passirt in dem sehr primitiven aber ganz guten Albergo della Posta. Seither hat sich Vieles verändert. Das Dorf oder Städtchen ist bedeutend grösser und namentlich sauberer geworden, hat einen grossen schönen Markt- und Spielplatz bekommen mit Arkaden und der Wirt hat das alte bescheidene Gasthaus in den engen Strassen abgerissen und an diesem grossen Marktplatze einen schönen, geschmackvollen Gasthof erbaut, in welchem wir auch Einkehr hielten. Es herrscht ziemlich viel Verkehr, auch nach Frankreich hinüber, denn das ganze Tal ist sehr lang, dicht bevölkert und macht den Eindruck der Wohlhabenheit, wie alle Monte Visotäler auf der italienischen Seite, während umgekehrt die französischen sehr arme Gegenden sind. Nach dem Mittagessen wurde längere Zeit Siesta gehalten, dann ein kurzer Spaziergang talaufwärts gemacht und hierauf noch die schöne, uralte Kirche besucht. Die an dem interessanten romanischen Hauptportal eingemeisselten Fratzen grinsten mich höhnlisch an, und es kam mir vor, als wollten sie sich über meine magere Ausbente lustig machen und nach Rache dürstend ging ich von dannen, dachte aber, morgen sei auch noch ein Tag und wenn ich nun auch weiss, dass zwischen dem maritimus der Seealpen und dem Fairmairei der eollischen drei ganze Gebirgsketten keine Orinocaraben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Himsel Ferdinand

Artikel/Article: [Ein oberösterreichisches Eldorado für Lepidopterophilen. 18-19](#)